



TV-Sendung vom 28.04.2024 (Nr. 1487)

Hast du einen Schutzengel? – Teil 1

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTEXT: *„Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrücken. ²² Wenn du sie dennoch in irgendeiner Weise bedrückst und sie schreien zu mir, so werde ich ihr Schreien gewiss erhören, ²³ und dann wird mein Zorn entbrennen, sodass ich euch mit dem Schwert umbringe, damit eure Frauen zu Witwen werden und eure Kinder zu Waisen! ²⁴ Wenn du meinem Volk Geld leihst, einem Armen, der bei dir wohnt, so sollst du an ihm nicht handeln wie ein Wucherer; du sollst ihm keinen Zins auferlegen. ²⁵ Wenn du je das Obergewand deines Nächsten als Pfand nimmst, so sollst du es ihm wiedergeben bis zum Sonnenuntergang; ²⁶ denn es ist seine einzige Decke, das Gewand, das er auf der Haut trägt! Worin soll er sonst schlafen? Wenn er aber zu mir schreit, so erhöere ich ihn; denn ich bin gnädig. ²⁷ Gott sollst du nicht lästern, und einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen!“ ... ¹ „Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten! Leihe keinem Gottlosen deine Hand, sodass du durch dein Zeugnis einen Frevel unterstützt. ² Du sollst nicht der Menge folgen zum Bösen und sollst vor Gericht deine Aussagen nicht nach der Menge richten, um das Recht zu beugen. ... ²⁰ Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich behüte auf dem Weg und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe. ²¹ Hüte dich vor ihm und gehorche seiner Stimme und sei nicht widerspenstig gegen ihn; denn er wird eure Übertretungen nicht ertragen; denn mein Name ist in ihm.“*

(2. Mose 22,21–27; 23,1–2.20–21)

Wir betrachten den letzten Teil des Zivilgesetzes Israels, des „Buches des Bundes“ (2. Mose 24,7), und gehen die Weisungen, die in Anlehnung an die Zehn Gebote gegeben worden sind, der Reihe nach durch, um dann ein wenig länger bei Kapitel 23, 20–21 zu verweilen – bei dem verheißenen „Engel“, der Israel auf seinem Weg ins gelobte Land vorausgehen sollte.

Witwen und Waisen

In 2. Mose 22, 21–23 lesen wir von Witwen und Waisen – von solchen, die Ehemann und Vater und damit nicht nur einen geliebten Menschen, sondern auch ihren Lebensunterhalt verloren haben. Sie sind hilflos, und Gott entbrennt in Seinem Zorn über solche, die diese armen Menschen auch noch zusätzlich bedrücken. Die Bibel ist voll davon, dass wir uns der Elenden und Armen annehmen sollen.

Heute leben rund eine Milliarde Menschen in extremer Armut, und Millionen davon leiden sogar täglich Hunger, obwohl die Erde genug Nahrung für alle hat. Es ist durch die Sünde der Habgier und Ausbeutung, dass so viele Menschen nicht einmal ihr tägliches Brot haben.

Doch „*ein Vater der Waisen, ein Anwalt der Witwen ist Gott, der in seinem Heiligtum wohnt*“ (Psalm 68,6). Er steht auf der Seite der Elenden – und wehe dem, der sich an ihrem Leid beteiligt!

Wie setzen wir als Gemeinde nun die Grundsätze um, die Gott Israel im Zivilgesetz gab? Durch unser Missionswerk. Der barmherzige Samariter ist dabei unser Vorbild. Der Priester ging auf die andere Straßenseite, um sich mit dem unter die Räuber Gefallenen nicht befassen zu müssen. Ebenso der Levit. Doch *„ein Samariter aber kam auf seiner Reise in seine Nähe, und als er ihn sah, hatte er Erbarmen“* (Lukas 10,33).

■ Lukas 10,33

Wo wir können, helfen wir weltweit gern Menschen in Not, am allermeisten *„den Hausgenossen des Glaubens“* (Galater 6,10). Und wir sind sehr dankbar für alle Hilfe und Unterstützung, die wir dabei von unseren Missionsfreunden erhalten.

■ Galater 6,10

Unser Hauptauftrag ist natürlich, das Evangelium zu verkündigen, damit die Seelen der Menschen gerettet werden. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er sein Leben lang satt wird, aber am Ende seine Seele doch für immer verlorengelht? Das Evangelium vom Heil in Jesus Christus ist das Wesentliche, auf das es aus der Ewigkeitsperspektive ankommt. Aber wir können unseren Nächsten auch nicht in der Kälte liegenlassen, ohne ihn zuzudecken. Wir müssen ihn aufnehmen und ihm helfen und die Liebe Gottes in Christus Jesus allen Menschen zeigen.

Keinen Zins nehmen

Die Verse 24–26 aus 2. Mose 22 mahnen zu einem angemessenen Umgang mit dem Zinswesen. Einem Reichen magst du gern Zinsen abnehmen, aber nicht einem Armen. Du sollst mit dem Armen kein Geschäft machen und ihn in seiner Schwachheit nicht ausbeuten und ihm über Nacht sogar noch seinen Mantel nehmen, mit dem er sich zudeckt.

Noch bewegender sind die Worte in 3. Mose 25, 35–38: *„Wenn dein Bruder verarmt neben dir und sich nicht mehr halten kann, so sollst du ihm Hilfe leisten, er sei ein Fremdling oder Gast, damit er bei dir leben kann. ³⁶ Du sollst keinen Zins noch Wucher von ihm nehmen, sondern sollst dich fürchten vor deinem Gott, damit dein Bruder neben dir leben kann. ³⁷ Du sollst ihm dein Geld nicht auf Zins geben noch deine Nahrungsmittel um einen Wucherpreis. ³⁸ Ich, der HERR, bin euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein.“*

■ 3. Mose 25,35-38

Wir dürfen immer daran denken, dass wir Schuldner vor Gott waren. Gott lieh uns nicht, Er nahm keine Zinsen, sondern trat für uns ein und bezahlte alle unsere Rechnungen. Wie Er Erbarmen hatte mit uns, sollen auch wir Erbarmen mit unserem Nächsten haben, der in Not ist.

Gott nicht lästern und dem Obersten nicht fluchen

Vers 27 in 2. Mose 22 lautet: *„Gott sollst du nicht lästern, und einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen!“* Lass dich nicht dazu hinreißen, den Namen Gottes zu missbrauchen und Gott gar zu lästern! Dazu sagt die Bibel an anderer Stelle: *„Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten“* (Galater 6,7).

■ 2. Mose 22,27

■ Galater 6,7

Doch das mosaische Zivilgesetz warnt nicht allein davor, Gott zu lästern, sondern auch, den Obersten des Volkes zu fluchen. Wie schnell erregen wir uns z. B. über Politiker und beschimpfen sie teils unflätig.

Dabei lehrt uns Gottes Wort, dass es keine Obrigkeit gibt, die nicht von Ihm eingesetzt ist. Darum sollen wir uns ihr unterordnen (Römer 13,1–7). Das bedeutet nicht, dass wir alles gutheißen sollen, was die Regierung oder irgendeine Obrigkeit tut (Vers 8; Apostelgeschichte 4,19; 5,29); doch wir sollen Vertretern der Obrigkeit respektvoll begegnen.

Wenn es Bürger gibt, die dankbar sein können für ihr Land und für das Staatswesen, in dem sie leben, dann sind wir Deutschen das. Im Vergleich mit anderen Ländern gibt es kaum eines, in dem so viel Glaubensfreiheit und Rechtssicherheit herrscht wie bei uns. Das sollten christliche Oppositionelle immer bedenken. Bevor wir demonstrieren, sollten wir Gott für unsere Regierung danken. Petrus schreibt: *„Erweist jedermann Achtung, liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehrt den König!“* (1. Petrus 2,17).

■ 1. Petrus 2,17

Auch Paulus bekennt, hier einmal versagt zu haben. Als der Hohepriester Ananias befahl, den Apostel auf den Mund zu schlagen, rief er: *„Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da, um mich zu richten nach dem Gesetz, und befiehlst, mich zu schlagen gegen das Gesetz?“* (Apostelgeschichte 23,3). Die Umstehenden allerdings rügten Paulus und riefen: *„Schmähest du den Hohenpriester Gottes?“* Und wie reagierte Paulus? *„Ich wusste nicht, ihr Brüder, dass er Hoherpriester ist, denn es steht geschrieben: ‚Über einen Obersten deines Volkes sollst du nichts Böses reden‘“* (V. 4–5).

■ Apostelg. 23,3

■ Apostelg. 23,4-5

Die Hohenpriester waren schuld an Jesu Folter und Tod, sie hatten Paulus und die anderen Apostel schwer verfolgt. War das nicht ein Freibrief zur Beschimpfung? Nein, Paulus entschuldigte sich. Er kannte das Zivilgesetz, das da lautet: *„Einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen!“* Das gilt für alle Autorität – im Staat, in der Familie, in der Firma und in der Gemeinde. Es ist ein Segen, wenn man Pastoren und Älteste schätzt und respektvoll über sie spricht – auch dann, wenn sie Fehler machen.

Nicht Gerüchte verbreiten und opportunistisch sein

In 2. Mose 23, 1–2 werden wir dann daran erinnert, dass es eine große Sünde ist, wenn wir Geschichten verbreiten, von denen wir nicht genau wissen, ob sie sich so zugetragen haben und wirklich stimmen.

Wir haben mit jemandem schlechte Erfahrungen gemacht und hören eine negative Meldung über ihn. Weil diese Worte „Wasser auf unserer Mühle“ sind, verbreiten wir sie, ohne geprüft zu haben, ob sie auch wahr sind. Nicht selten sind durch so etwas Christen, ja Diener Gottes, ruiniert worden. Geh mit allen Menschen fair um!

Und sei für die Wahrheit bereit, auch „gegen den Strom zu schwimmen“! Wir freuen uns, in einem demokratischen Staat zu leben, der sich nach Mehrheiten richtet. Doch wir wissen auch, dass solche Mehrheiten das Dritte Reich möglich gemacht haben. Deshalb richten Christen sich nicht nach der Mehrheitsmeinung, nicht nach dem Mainstream, sondern nach Gottes Wort – auch dann, wenn das für sie bedeutet, in der Minderheit zu sein, auch wenn sie wegen ihrer Überzeugungen benachteiligt werden. Wir sind unbestechlich und folgen, wie unser Text sagt, nicht der Masse, sondern dem irrtumslosen Wort Gottes und halten in Demut daran fest!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**